04.05.2017 15:24

Wildtierrettung per CFK-Thermodrohne

Neugierig schauen Sebastian Cintio und Emsdettener Jäger auf den Bildschirm, der ihnen die Thermodaten anzeigt. EV-Fotos Keblat

Mit Quadrocopter gegen Tier-Tod

Sebastian Cintio kann mit Drohne Rehkitze vor dem Mähdrescher retten/ Pionierflug mit Thermodrohne

Von Jens Keblat

Die Drohne schwebt über das Feld und soll im Idealfall Rehkitze vor dem Mähwerk des Mähdreschers retten.

EMSDETTEN. Baustellendokumentationen, Imagefilme für die Industrie, Wartungsarbeiten in luftiger Höhe, Festivitäten: Mit seinen Quadrocoptern, auch Drohnen genannt, ist der Fachmann Sebastian Cintio vielfältig im Einsatz. Seine neueste Mission: der Tierschutz. Ein Pionierflug.

Sie sind allgegenwärtig, die ferngesteuerten Fotodrohnen. Längst auch für den Privatmann erschwinglich, inzwischen gerade deswegen mancherorts in Verruf geraten. Nicht selten werden von Amateuren eingesetzte Drohnen zur echten Gefahr im Luftraum – für Leib und Leben.

Auch Sebastian Cintio, Drohnenexperte aus Rheine, hat mit diesem Hype zu kämpfen. Die klassischen Fotoaufträge, etwas das Filmen großer Festivitäten, seien rückläufig. Deshalb müsse sich der Fachmann, der gleich mehrere große Quadrocopter zu seinem Flugpark zählt, immer wieder neu erfinden und weiter spezialisieren.

Sein neuestes Gerät: eine Thermodrohne. Sie arbeitet ähnlich wie die Spezialtechnik bei Feuerwehren und Polizei – fünfstellig hat Cintio investiert. Bislang sei seine Thermodrohne etwa im Bereich von Photovoltaikanlagen zum Einsatz gekommen, doch Sebastian Cintio leistet jetzt auch Pionierarbeit zugunsten des Tierschutzes: Aufklärungsflüge für den Hegering. Am Dienstagabend traf sich Cintio erstmals mit einigen Emsdettener Jägern. Durch Zufall habe man sich kennengelernt, sagt Lutz Plagge.

Worum es ihm und seinen Kollegen geht: das rechtzeitige Aufspüren von Rehkitzen in den Feldern der Emsstadt. Seit 27 Jahren sind die Jäger jedes Jahr aufs Neue bemüht, den Wildnachwuchs im Ackergras, dem Winterroggen und dem Wiesengras aufzuspüren, bevor die Tiere von drei, heute sogar mitunter schon bis zu neun Meter breiten Mähwerken der landwirtschaftlichen Maschinen erfasst werden. „Der Druck auf uns wird bei diesem Thema immer größer", sagt Michael Plagge.

Gemeinsam mit den Landwirten und weiteren Naturschützern sei man um Kommunikation und Lösungen bemüht, die Zusammenarbeit laufe grundsätzlich gut. „Doch manchmal wird innerhalb von Stunden entschieden, wo gemäht wird – dann wird's eng", sagt Plagge, der Teil einer inzwischen gegründeten Task Force beim Hegering ist. Dass Tiere von den Mähwerken erfasst werden, wolle niemand, so Plagge weiter. Der natürliche Instinkt etwa der Rehe, sich bei lauernder Gefahr nur zu ducken, werde bei einem sich nähernden Mähwerk mit entsprechender Breite schnell zur tödlichen Falle. Aber auch für den Landwirt seien die Folgen möglicherweise gravierende: Werde ein Wildtier bei Mäharbeiten erfasst, könnte sich die im Regelfall tödlich verlaufende Botulismus-Vergiftung auf den Tierbestand des Landwirts übertragen. Doch sämtliche Ackerflächen nach den Nestern von Ricken abzusuchen sei kein leichtes Unterfangen, sagen die Jäger. Deshalb könnte schon bald die Infrarotkamera der Thermodrohne Abhilfe schaffen. Im Rahmen eines ersten Versuchs überflog Cintio am Dienstag einige Flächen nahe der Borghorster Straße.

Ein erstes Fazit: „Wahnsinn, so ein Teil", sagt Michael Plagge, der auch betont: „Für uns alleine ist das drei Nummern zu groß." Deshalb sollen jetzt weitere Versuchsflüge unternommen werden und das Konzept schon bald weiteren Fachleuten aus der Emsstadt und der gesamten Region präsentiert werden.

Mit der CFK-Thermodrohne können wir Wildtiere wie z.B. Rehkitze, die bei Gefahr nicht wegrennen und flüchten, sondern liegenbleiben, sich ducken und ganz klein machen - aufspüren und vor der Mad - dem ersten Mähen der Wiesen für die Heu-Ernte - vor dem Tod durch das Mähwerk der Landmaschinen bewahren.

Gemeinsam mit einem Jäger der das Rehkitz entweder markiert oder an den Rand der Wiese trägt um es dort wieder abzulegen - kontrollieren wir die Felder vor dem Mähen, sodass anschließend ohne Probleme die Wiesen geerntet werden können und so auch keine Gefahr durch Tierkadaver im Heu für das Nutzvieh besteht. Durch die Vergiftung des Nutzvieh durch Kadaverreste im Futter können hohe Schäden entstehen, die so auch vermieden werden können.

Bei Fragen zu dem Thema kontaktieren Sie uns gern, wir versuchen gern alle Fragen zu beantworden.

Mit freundlichen Grüßen,

Sebastian Cintio, CFK-Thermodrohne

Link zum Artikel bei EV-Online.de